



GASTKOMMENTAR

**D**as Ergebnis der Nationalratswahlen ist ernüchternd: Geht man von den Wahlberechtigten aus, dann bildeten vor allem die jüngeren Nichtwähler mit 26 Prozent die größte Gruppierung. Jede der drei größeren Parteien blieb deutlich unter 20 Prozent. Die Unzufriedenheit über den Umgang mit dem Bil-

Schiefelage geraten. Nicht nur in manchen Bundesländern weiß man noch immer nicht, wie es um die Finanzen und die Verschuldung tatsächlich steht. Im Vergleich zu Deutschland oder der Schweiz haben wir eine deutlich höhere Steuerbelastung. Dennoch reichen die Mittel nicht zuletzt wegen Verschwendung, Verzockung oder Missbrauch nicht. Gleichzeitig investieren wir zu wenig in die Zukunft, allen voran in die Bildung. Wer nicht sät, wird nicht ernten, weiß seit Jahrtausenden jeder Bauer. Wenn wir uns dieser simplen Weisheit weiter verschließen, wird es bald heißen: „Sorry, kids, we ate it all.“ (Kinder, leider haben wir schon alles verbraucht.)



Foto: Martin A. Jochl

Von Hannes Androsch

Die Spatzen pfeifen längst von allen Dächern, was dringend zu tun ist: Die Verschlan-  
kung der überbordenden Verwaltung, um unnötige Ausga-

## „Zukunftsorientierte Budgetsanierung“

dungsvolksbegehren und dem bildungspolitischen Stillstand hat dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt.

Dies ist ein politisches Wetterleuchten. Die nächste Regierung muss daher als starke Reformpartnerschaft antreten. Sonst droht bei den kommenden Wahlen mit dem Auftakt der EU-Wahlen im Mai 2014 ein Gewittersturm mit einem Desaster. So wie in ganz Europa scharren auch bei uns populistische Tea Parties bedrohlich mit den Hufen.

Noch geht's uns „guat“, aber morgen? Die sarkastische Feststellung von Nestroy, „Was hat meine Nachwelt für mich getan? Nichts! Gut, das Nämliche tu ich für sie!“, führt in die Sackgasse. Der Ausweg, also Modernisierungen und Reformschübe, ist überfällig. Er ist für den Erhalt unserer Wettbewerbsfähigkeit, für Beschäftigung, Wohlstand und gesunde Staatsfinanzen unerlässlich.

Unsere öffentlichen Haushalte sind nicht erst seit der Banken- und Finanzkrise in

ben einzusparen. Die nachhaltige Sanierung des Budgets. Eine generationengerechte Pensionsreform, die die Altersversorgung sichert – und Altersarmut verhindert. Eine umfassende Reform unseres Bildungssystems, die der gesellschaftlichen Realität, wie z. B. der Berufstätigkeit der Frauen, Rechnung trägt, die das Bildungsniveau hebt, Chancengleichheit gewährleistet, und den Wissensstand Österreich ausbaut. Daher müssen auch aus pädagogischen Überlegungen eine vorschulische Betreuung und verschränkte Ganztagschulen Realität, eine ausreichende Finanzierung der Universitäten samt einer effizienten Studienförderung sichergestellt werden.

Einem Reform-Aufbruch dürfen die Blockierer und Verhinderer mit ihrem Tunnelblick nicht länger im Weg stehen. Die Verwaltung des Stillstandes muss ein Ende haben, die Scheuklappen abgelegt und über den Tellerrand unserer Landesgrenzen hinausgeblickt werden.